

Offizieller Telegraph.

La ybach, Samstag den 13. Juny 1812.

Russland.

England.

London, den 11. May. Die Livery von London hat sich wie gewöhnlich alle Jahre, so auch heuer, versammelt, um über die Erlangung einer Reforme des Parlaments zu deliberiren; und was das Merkwürdigste ist, sie sollen nach den Gesetzen einstimmig seyn, da überd es ihre Stimme die allgemeine Volksstimme seyn soll. Es wäre wirklich lächerlich, heute zu Tage zu sagen, das Parlament präsentirt die ganze brittanische Nation. Es gibe gar keinen Engländer mehr, der nicht weiß, daß die Wahlmanung eine lächerliche Formalität ist, für die (*bourgs bourgeois*), wo es keinen Wähler und keinen Gewählten gibt. Man kennt eben so das seit einigen Jahren angenommene System, die Burgen zu bestimmen, welche noch bewohnt und manche sehr bevölkert sind. Ist es notwendig, das Warum zu sagen? Diese Burgen sind Eigenthum der Landstände, der reichen Gemeinden, oder sind Besitz einer großen Reichthums. Sie sind angesehen als wie ein Werth, den man schätzen muß; sie geben bey jeder Election einem jeden, der Stimme hat, Pensionen und besondere Ehrenbezeugungen. Wenn zuweilen ein Eigenthümer einer Burg seine Waaren theuer absetzt, so unterzieht sich sein Reichthum den Bedingungen, die ihm auferlegt werden, er unterzieht sich als wie ein Käufer, welcher glaubt, das Gegenwärtige nöthig zu haben. Öfters wird bey dergleichen Umständen ein Eigenthümer einer solchen Burg zum Lord ernannt; so wie man, und zwar erst seit 1770 hundert und zwanzig zeitige Pairs in das Parlament des Oberhauses eintreten sah. Es ist sehr leicht zu vernehmen, auf welche Art die Regierung nie betrogen werden kann. Sie erhält auf diese Art einen Führer ihrer Sprache nach ihrer Willkühr im Parlament und vergrößert die Anzahl ihrer Diener und Anhänger unter jenen der Pairs.

Eine sehr einfache und leichte Berechnung ist hinlänglich, um alle Absurditäten der großbritannischen Volks-Vorsteller in das klare Licht zu setzen. Bey fünfhundert acht und fünfzig Deputirte, welche vor der Vereinigung Irlands das Unterhaus formirt haben, waren vier und neunzig ausschließlich von den Pairs gewählt. Die Ernennung von hundert vier

und vierzig andern geschah durch das Oberhaus, und diese fiel immer an ihre Candidaten, worunter man den fünften Theil von jenen der Minister rechnen kann; die Schatzkammer ernannte zwey und zwanzig Deputirte; die Mitglieder der Gemeinderen fünf und siebenzig und hatten Einfluß auf die Ernennung über vier und achtzig andere Mitglieder, und auf solche Art wurde die Ernennung der Mitglieder im Voraus bestimmt, so, daß vier hundert und sechsundsechzig Mitglieder, das heißt, mehr als der fünfte Theil der Gemeinden sind bey der Nomination ganz unabhängig von dem brittanischen Volk. Und sehen wir hinzu, daß die Electeurs der Herrschaften ansichtlich weniger den Ministern zugethan sind, so hat die Schatzkammer die Mehrheit bey der Ernennung. Diese Art der Unterhandlung ist weniger bekannt, aber nicht weniger erfolgreich. Deputirte, welche auf solche Art ernannt sind, setzen bald das Interesse der Nation auf die Seite wenn sie ja je darauf gedacht haben. Und wieviel andere Mittel hat die Regierung nicht in Händen, um jene zu bestechen, welche nicht darauf dachten, ihre Pflicht zu erfüllen? Mehr als hundert Plätze kann man aufweisen, die bey der Nomination der Thronfolger von den Mitgliedern des Unterhauses besetzt sind; diese Plätze sind nur auf eine Zeit und können widerrufen und abgesetzt werden; dabey diejenigen so votiren, wie es ihnen vorgeschrieben wird, um ihre Plätze zu behaupten. Andere Mitglieder vom Unterhause gemessen subalterne aber äußerst ansehnliche Aufstellungen, die sie durch Commis vernichten lassen. Es gibt deren noch andere und in großer Anzahl in der Civil-Liste, welche Pensionen erhalten; endlich wieder andere sind in Legung der Regierungs-Rechnung mit interestirt und diese sind entweder öffentliche Gesellschafter oder geheime an Banqueurs-Häuser, welche die jährlichen proportionirten Anteilen von dem Richter der Fische ausgleichen.

Was war wohl das Resultat von einer Representation, die so verabscheuungswürdig und ohne Ordnung zusammengefaßt ist? Die Bestechung hat sich in allen Theilen der Administration eingeschlichen, und sie besteht nicht nur noch heut zu Tage, sondern man macht daraus gar kein Geheimniß. Männer, welche Theilnehmer von nützlichen Geschäften waren, und die öffentliche Achtung und Vertrauen verdienten,

nur ihm anvertraut wurde; ganz sicher hätte der Verlust dieser Summe einen ungerechten Argwohn einer Vorgabe gewonnen, welcher Argwohn unauslöschbar der Ehre des braven Mannes anlebte.

Der Genéral erfuhr durch sein Nachforschen, daß Bursche, welche auf dem Feld arbeiteten, einen Louisdor zu wechseln trugen; er suchte sogleich ihn zu erkennen und durch ein Geschenk, welches ihm zu geben erlaubt war, denselben an sich zu bringen. (Journ. de Paris.)

— Herr Bredesky hat ein äußerst interessantes Werk publizirt unter dem Titel: die Deutschen in Gallizien, oder: deutsche Colonien in Osterreichisch-Pohlen. Man ersieht unter andern darinn, daß ein Graf Potok Durch und Protestant zur Einwanderung in diesen Theil von Pohlen engagirt. Er ließ sie zu Jarozysk am Dniester ansiedeln; der Bischof Kaminiel verbot ihm, Kirchen und Capellen zu bauen für seine protestantische Gemeinde; hierauf verworthe er sich an die hohe Pforte um die Erlaubniß, auf türkischem Grund an dem meridionalen Ufer des Dniesters die Kirchen zu dürfen. Die Türken antworteten auf das Schreiben

Am den 25 May, den 16. d. M., der Genéral arme Brulard, zurückkommend von Curcelles, sah auf der Estrasse verstreut Goldstücke liegen; er stieg vom Pferde, und fand elf Stücke der alten Louisdors. In einer Zeit darauf sah er einen Marechal de Logis von Artillerie Fußwesen, suchend gegen ihn kommen, welcher ihn sogleich fragte, ob er nicht Goldstücke auf der Estrasse gefunden habe, oder ob er nicht Jemanden solche aufklauben gesehen, der Genéral arme, nachdem er sich durch einige Fragen, die er machte sich versichert, daß der Marechal de Logis zwölf Louisdors verlohren hat, übergab ihm die elf Stücke, und versprach ihm auch den zwölften ihn zukommen zu machen, wenn es ihm durch Nachsuchen gelingen soll, selben zu finden. Der Marechal de Logis, fiel den Brulard um den Hals, dankte, und trug den Brulard einen doppelten Louisdor in der Entzückung der Freude an, allein er nahm ihn nicht an, und sagte ihm, ich bin hinlänglich damit gezahlt, daß ich Ihnen einen Dienst geleistet habe.

Wirklich war der Dienst, den ihm Brulard leistete sehr groß, weil das verloren Gold nicht sein Eigenthum, sondern

sind nicht erröthet, die Wortführer dieser Handlungen zu seyn, denn jeder wahre Engländer wird sich mit Betrübniß über die Phrase des Milord Arthur = Young erinnern: „Die Bestichung ist das Ohl, welches die politische Maschine gut gehen macht.“

Was bleibt wohl auf die so oft wiederholte Ansuchung der Umwälzung des Parlaments zu wünschen übrig? Alle Minister, welche sie immer sind, und wo sie immer herkommen, und welchen Platz sie im Unterhause eingenommen haben mögen, werden sich darauf verlegen. Die Agenten der Regierung finden es zu gut und zu bequem, die Gesetzgebung in ihren Händen zu haben.

Man würde sich freylich heut zu Tage nicht getrauen, ein solches auffallendes Verlangen abzuweisen; aber man würde suchen, es zu verschoben unter verschiedenen eiteln Vorwänden. Wir können aber doch voraus sagen, daß diese Reform geschehen wird; die Nation hat in dieser Hinsicht ein zu großes Fürwort, als daß ihre Sprache nicht angehöret werden soll. Aber hier sehen wir, was wir zu erwarten haben. Hätte der regierende Prinz die Reforme des Parlaments als eine seiner ersten Handlungen der Administration vorgenommen und Alles hätte, S. R. H. gelobt und gepriesen. Aber so glaubt die Nation das Gegentheil, und sieht es als eine forcierte Bewilligung an, und als ein Zeichen eines schwachen Characters, der sie anfängt zu argwöhnen. (Journ. de l'Emp.)

Vom 12. Briefe vom 30 des vorigen Monats, welche von unserer Flotte, welche vor Fließingen steht, uns zugekommen sind, zeigen uns an, daß die französische Flotte aus fünfzehn Linien-Schiffen, worunter drey Dreybrücker sind, besteht, und daß die dazu gehörigen Equipagen bereits in segelfertigen Stand hergestellt sind. Die englische Flotte zählt nur zehn Kriegsschiffe von 74 Kanonen. Die zwey Flotten stehen nur einige Meilen von einander. Der Feind scheint zur Ausfahrt bereit zu seyn, und wir erwarten alle Augenblicke, ihn in offener See zu sehen. Das Zeichen zum Angriff war auf der englischen Flotte bereitet. (Moniteur.)

Rußland.

Ragilew (am Dniester), den 28. März. Wir haben hier zwey alte Männer, deren einer 146 und der andere 126 Jahre hat; der Erste ist noch sehr behend, um für sich arbeiten zu können. (Journ. de l'Emp.)

Türkey.

Constantinopel, den 10. April. Herr Humel, Gesandtschafts-Sekretär Sr. Maj. des Königs von Schweden am Petersburger Hofe, ist hier mit Depeschen für den türkischen Geschräftsträger, angelangt.

des Grafen Potoki in Ausdrücken nach der europäischen Philosophie und begnehmigten sein gemachtes Ansuchen.

Litterarisches Bulletin.

Wir haben einmal von der lamentablen Geschichte von einer Familie von Delpinen erzählt, welche durch das Geschrey eines ihrer Jungen, um ihm zu Hülfe zu kommen, herbey eilten, und sich so nahe an die Erde wagten, eher als es zu verlassen, daß sie bey der eben eingetretenen Ebbe im Trocknen blieben, wodurch die Fischer Gelegenheit bekamen, an ihnen eine gute Prise zu machen. Diese Geschichte hatte den 12. des letztverwichenen Monats Jänner bey Ploubazance, unweit von Van Paimpol in Alt-Bretagne, statt. Wir haben bereits dem Eifer des Hrn. Maout, Apotheker zu St. Brieux Gerechtigkeit widerfahren lassen; er war vormaliger Professor der Natur-Geschichte auf der Centralschule im Departement des Cotes du Nord; dieser Gelehrte, informiert von diesem besondern Ereigniß, begab sich sogleich an den Ort, untersuchte die Art dieser Thiere und schickte sogleich eines dieser Thiere an das Museum der Naturgeschichte. Hr. Maout, welcher vier dieser Stücke gekauft hat, schickte die

Unsere Flotte ist in einem furchtbaren Stand hergestellt, und bereit abzugeben. Drey Tausend Janitscharen sind hier angekommen und setzen ihren Marsch nach Warna fort.

(Journ. de l'Emp.)

Ungarn.

Semlin, den ersten May. Nach eingegangenen Neuigkeiten aus der Wallachey dauern die Unruhen in Servien noch immer fort; das Volk bezeugt sich außerordentlich unzufrieden über seine gegenwärtige Regierung und seufzt nach einer bessern Ordnung der Dinge.

Wenn man den öffentlichen Neuigkeiten Glauben beysetzen darf, so ist die Avantgarde des Groß-Beziers schon in Bewegung und wir dürften bald großen Ereignissen entgegen sehen. Die Bevollmächtigten sind auf dem Punkt, Bucharest zu verlassen, und der General Kutusow wird sein Hauptquartier in Siurgewo einnehmen. (Journ. de l'Empire.)

Schlesien.

Liegnitz, den 9. May. Das Hauptquartier Sr. Erz. des Herzogs von Abrantes geht heute von Glogau ab; alle Colonnen vom 4. Armee-Corps werden hierdurch passiren. Das spanische Regiment Joseph Napoleon ist gestern hier eingetroffen. Man weiß noch gar nichts vom Abgehen der Cavallerie-Divisionen Grouchy und La-houssaci, von welchen ein Theil in den Zirkel von Woblaw verlegt ist. (Gaz. de Liegnitz.)

Sachsen.

Dresden, den 18. May. J. J. M. der Kaiser und die Kaiserinn von Oesterreich sind heute hier zu Mittag angekommen, und wurden unter dem Donner der Kanonen, dem Läuten aller Glocken und den lautesten Freudenbezeugungen von dem Volke, welches sich in den Straßen ihrer Passage versammelte, empfangen. J. J. M. waren von den K. S. der Prinzessin und dem Prinzen Anton begleitet, welche ihnen bis Zehligta entgegen giengen. Der König und die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen und dem ganzen Hofstaat haben J. J. K. K. M. beim Aussteigen empfangen. Heute um 8 Uhr vor große Tafel bey Sr. M. dem König. J. J. K. K. M. der Kaiser und die Kaiserinn von Frankreich, der Kaiser und die Kaiserinn von Oesterreich, die Königin von Westphalen, S. R. H. der Großherzog von Würzburg und die ganze königlich-sächsische Familie wurden von den sächsischen Reichs-Beamten und Offiziers bedient. Das ganze diplomatische Corps hatte dabey Aufwartung. Die Capelle Sr. Maj. des Königs hat unter der Zeit des Dines verschiedene Stücke ausgesuchter Musik producirt. Beym Aufstehen von der Tafel begaben sich J. J. K. K. M. so wie J. J. Königl. Königl. M. und kaiserliche Hoheiten in die Appartements der Königin,

interessantesten Theile hievon für die Naturgeschichte nach Paris. Sie bestehen in einem Gebeinvollen Kopf eines Mannhens, des Kinnbackens, der Flossen und andern interessantesten Theilen, die ihre Geschlechtstheile unterscheiden, welche uns wahrscheinlich Weise eine natürliche Explikation geben zu der Fabel der Sirenen. Nachdem es Herrn Maout nicht gelungen ist, eine ganze Haut von einem dieser ungeheuren Wasserbewohner mit zu bringen, so brachte er uns eine künstlich zusammengesetzte Vorstellung hievon. Alle diese Theile sind zur öffentlichen Ansicht in dem Saal eines vormaligen Caffeehauses ausgestellt, welches sich bey dem occidentalen Ausgang vom Garten Luxemburg befindet. Sehr viele instruirte Personen haben diese wirklich einzigen Theile untersucht und den Wunsch geäußert, daß der Eifer des Hrn. Maout eine Belohnung verdiene. Es wäre sehr vortheilhaft, wenn hier eine Gesellschaft von instruirten Personen beysammen wäre, so wie man es in Deutschland findet, und sogleich die nützlichen Bemerkungen aufnehme. Das einzige Mittel, außer der Hauptstadt die Quantität der Männer von diesen Kenntnissen zu vergrößern, wäre, daß das Museum der Naturgeschichte

Schiff mit 3000 Fässer Reis beladen in Ostende vom Auslande her angekommen. (Journ. de l'Empire.)

Paris den 31 May. Die gute Wirkung, welche das Decret von 2. May hervor gebracht hat, so wie der prächtige Stand unserer Helden, wird durch die eingehenden Kleinigkeiten fast aus allen Departements bestätigt.

Im Departement der innern Seine hat der Preis des Getreides sich um sieben Franks gebessert, und das Mehl um 16 Franks der Zentner. — In Finister hat sich der Getreidpreis schon vor der Ankunft des kaiserlichen Dekrets merklich gebessert; alle Marktplätze dieses Departements werden mit Getreid häufig versehen. In Anders hat man den Getreidpreis zu 36 Franks bestimmt, ohnerachtet dessen haben die Grundeigentümer den Hectolitar zu 32 und 33 Franks. Um den nemlichen Preis verkauft man es eben auch in den obern Rheingegenden.

1001 Zentner Metriqe, Getreid, 700 Mehl, 141 Mais und 140 Hielsenfrüchten sind zu Bording zu Wasser angekommen. Das Getreid hat auf unsern Markt um 10 Franks der Hectolitar sich gebessert. Man sieht der Regulirung der Getreidpreise entgegen.

Eben so ist es in verschiedenen andern Departementern, wo die Vorräthe für den Bedarf hinreichend sind, und die Feldfrüchte das schönste Ansehen haben, und eine reichliche Ernte versprechen. In Toulouse ist der Mittelpreis des Getreides 32 Franks. In l'Ardeche ist der Bedarf bis zur Erndte gesichert.

In den Departements der untern und obern Pyrenen glaubt man durch die Aprovisionirung, und Austheilung der ökonomischen Suppen, daß der Bedarf gedeckt seye. Alle Unruhen, welche aus Mangel an Lebensmitteln entstanden sind, wurden geschlichtet, und sind jetzt durch vorsichtige Maßregel und Verproviantirung, welche von Neapel und Rom hier angelangt sind, gänzlich versichert.

Die Speculanten, welche auf die Marktplätze von Castres und d'Alby haben große Quantitäten Getreid auf den Platz gebracht, und um selbes zu veräußern, waren sie nothgedrungen leichtere Preise zu machen. (Jour. de Paris.)

Illyrische Provinzen.

Triest, den 9. Juny. Wir erfahren so eben, daß ein Transport von Schiffen, welche Lebensmittel an Bord hatten, den 22. May bey Capo de Somena attackirt worden ist. Das Schiff des Capitän Radimizi mit vier Canonen und eilf Mann eilt voraus und die übrigen Schiffe folgen ihm nach. Sieben feindliche Schiffe begaben sich zu ammen, um sie anzugreifen; der Capitän Radimizi war ganz allein gegen

sie. Der Wind war so schwach, daß es den andern Schiffspatrouillen unmöglich war, ihm einige Hülfe zu leisten, weil sie nicht nachkommen konnten.

Der brave Radimizi hat ihnen lange Widerstand geleistet; mehrere Anlandungen wurden von ihm muthig abgewiesen, und zwar so lange, bis er seine ganze Mannschafft bis auf einen verlohrt und er selbst blessirt war; demungeachtet flüchtete er sich auf ein Canot, und begab sich zu den übrigen Schiffen des Transports, mit welchen er neuerdings zu manövriren fortfuhr.

Nach glaubwürdigen eingegangenen Rapporten hat der Feind bey dieser Gelegenheit zwey Schiffe verlohren, vier Todte und drey und zwanzig Blessirte, unter welchen sich fünf Offiziers oder Unter-Offiziers befanden.

Diese Handlung macht den Matrosen gewiß viele Ehre, und ist gewiß sehr schmerzlich, solche Männer beweinen zu müssen; man hofft, daß die Blessuren des braven Radimizi nicht tödtlich seyn werden.

Den 27. May. Einige Soldaten von der Garde de Cote sahen einen feindlichen Corsar mit zwey Prisen-Schiffen in der Nähe segeln; sie avisirten davon ihren Sergeanten Schersvan Janou: dieser schiffte mit 20 Mann ein, fuhr dem Corsar nach, und zwang ihn, nach einem stundenlangen Gefecht, die Prisen-Schiffe zurück zu lassen und die Flucht zu nehmen. Bey ihrem Zurückkehren wurden die Schiffe an den Eigenthümer zu rück gestellt; die drey darauf gefangen gemachten Schiffente aber wurden in die Gefängnisse nach Zara gebracht. Laybach, den 1. Juny.

Die Herren Advokaten Ruff, Bogo, Wurzbach, Crivelli und Collognati, sind durch ein Decret vom General-Gouverneur vom 6. dieses Monats, zu Advokaten bey dem kleinen Rath ernannt worden.

Nach dem 62. Artikel des kaiserlichen Dekrets vom 15. April 1811 und nach den Gesetzen des Reichs haben nur die Advokaten des kleinen Raths das ausschließliche Recht, die Streitigkeiten bey dem kleinen Rath vorzutragen, welche bis dahin gelangen.

Es dienet zur allgemeinen Wissenschaft, daß in Folge des Gesetzes vom 2. Divoise Jahr 12. zur Errichtung einer Notariats-Kammer, die in dem ganzen Bezirke des Tribunals der ersten Instanz von Laybach sitzenden kaiserlichen Notarien in einer allgemeinen, den 29. May d. J. gehaltenen Versammlung, 7 Mitglieder unter sich zur Bildung dieser Kammer gewählt haben, welche derzeit die Sitzungen in dem Hause in der Stadt sub No. 16. alle Freytage von früh 9 bis Mittag 12 Uhr halten wird.

11 Säcke Zucker an Sporco-Gewicht	1178 Pfund.
5 Fässer Kaffee	detto 1700
7 Fässer und 6 Säcke Cacao	detto 836
2 detto rafenirten Zucker	detto 149
1 Kiste Indigo	detto 239
1 Fässel Presser	detto 383
1 Collo Pantoffelholz	detto 239
1 detto Ochsenhäut	ditto 83
1 Fässel Rhum	detto 92

Nebst verschiedene anderen Kleinigkeiten als Seife, Pantoffelholz, Cacao und nicht verbotenen Stoffen bestehend, deren Verzeichniß bey Handen des Obergewermeisters, der dem öffentlichen Verkaufe vorstehet, seyn wird.

Verkaufsbedingungen.

1. Alle die obbenannten Waaren werden dem Käufer überlassen, gegen die baare Bezahlung der Consumozoll-Gebühren, welche alsogleich von ihm zu entrichten ist, ausgenommen die Baumwollen, welche das Recht des Entrepot

fictis in Triest genießen werden; und folglich gegen die einzige Entrichtung der Bilanzgebühr nach Frankreich, oder Königreich von Italien per Transito expedirt werden können.

2. Der Betrag des Einkaufspreises muß gleich nach erfolgter Zuschlagung und Aufhebung der Waaren bezahlt werden, sonst wird es alsobald auf Unkosten und Gefahr des ersten Ankäufers zum weiteren Verlaufe derselben geschritten.

3. Es wird dem Käufer kein Abzug der Zollgebühr in Rücksicht der geringen Qualität oder der Beschädigung gestattet.

4. Alle indirekten Verkaufsunkosten, wie die Abwiegung, Bewegung, Aufhebung der Collis und dergl. fallen dem Käufer zur Last.

5. Die Unkosten der Registratur des Verkaufs, werden ebenfalls von den Käufen bezahlt werden.

Geschehen und dekretirt im Amte der Direktion der Zollämter zu Triest, den 21. May 1812.

Der Direktor der Bekanten Illyriens. D i z i e.

Beilage zu N.º 48. des offiziellen Telegraphen.

Zum ersten Mahl.

Bekanntmachung.

Zu Laibach in der Vorstadt Krakau ist das Haus sub No. 17, der daran befindliche Garten und die zugetheilten Haus- oder Gemeind-Antheile aus freyer Hand zu verkaufen. Dieses Haus befindet sich in sehr gutem Stand, ist feuersicher gebaut, besonders aber zu einem Wirthshause geeignet. Es hat zu ebener Erde ein Zimmer, 3 gewölbte Keller und eine Küche; im obern Stock 4 Zimmer und eine Küche, dann einen großen eingemauerten Hof mit einer Heuschuppe und Holzlege.

Liebhaber können den Verkaufspreis und die Bedingungen in eben diesem Hause täglich vernehmen; auch wird daselbst die diesjährige Heuabmuth von 5 in dem Stadtwald befindlichen Antheilen zum Verkauf gestellt.

Zum ersten Mahl.

Liquidations-Nachricht.

Am 1. July 1812 Vormittag von 9 bis 12 Uhr werden in dem Pfarrhause zu Dollina, unter dem Voritze des von Seite der Subdelegation von Innerkrain delegirten Herrn Maire zu Dollina, die, zu dem vacanten Bisthume von Triest gehörigen Dominikalwiesen Lack und Skafiga, der Weinkeller zu Dollina, dann der Wein- Getreid- und Leinenzehend mit allen Einkünften der ersten Fehung in der Ortschaft Dollina, Grogle, Barst, Sabresitz, Bolinez, Rigmagne, Becca, St. Scrovo Zernotitsch Terpze oder Petrigne, Decisole, Presusniza, Draga, Berchpöle, Grozhana und Klaniz auf ein Jahr, nämlich für den Genuss pro 1812, im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden verpachtet werden. Die diesfälligen Pacht-Bedingnisse können bey dem Domainen-Büreau zu Adelsberg eingesehen werden.

Adelsberg, den 3. Juny 1812.

Der Domainen-Empfänger,
Schmoll.

Zum ersten Mahl.

Büreau von Adelsberg.

Auf Anordnung der Domainen-Direction zu Laibach werden in Gegenwart des Domainen-Empfängers von Adelsberg, unter dem Voritze des kaiserlichen Notars Hrn. Dr. Leopold Jurmann, die sämtlichen in dem Bezirke des Büreau Adelsberg liegenden, Sr. Excellenz dem Marschall Herzog von Ragusa gehörigen Dominikalgründe auf ein Jahr, nämlich für den Genuss des Jahres 1812, an nachfolgenden Tagen und Abtheilungen durch öffentliche Versteigerung verpachtet werden, nämlich:

Zu Prestranek.

Am 22. Juny 1812 frühe von 8 bis Abends um 7 Uhr alle zu dem vormaligen Hofgestützte Prestranek gehörigen Wiesen, sowohl für Heu als Grumeth.

Zu Schickelhof.

Am 23. Juny 1812 frühe von 8 bis Abends um 6 Uhr alle zu dem vormaligen Hofgestützte Schickelhof gehörigen Wiesen.

Zu Adelsberg in dem Domainen-Büreau.

Am 24. Juny 1812 frühe von 8 bis 12 Uhr die Wiesen Grosprokau, Glinze, Streffenze, Ledenu werdu und die Alpe Raunig.

Auf der Alpe zu Podsehla.

Am 6. July 1812 frühe von 8 bis Abends um 7 Uhr alle zu dieser Alpe gehörigen Gebürgswiesen sammt der Hutweide,

welche Versteigerung auch den darauf folgenden Tag fortgesetzt werden wird, wenn solche am ersten Tage nicht vollendet werden könnte.

Auf der Alpe zu Wille.

Am 8. July 1812 frühe von 8 bis Abends um 6 Uhr, alle zu dieser Alpe gehörigen Gebürgswiesen sammt der Hutweide, und

Auf der Alpe zu Matschnu.

Am 9. July 1812 frühe von 8 bis Abends um 6 Uhr alle zu dieser Alpe gehörigen Gebürgswiesen sammt der Hutweide. Der Pachtbillig wird mit 1. October 1812 abzuführen seyn; die übrigen Bedingungen können bey dem Domainen-Büreau zu Adelsberg eingesehen werden.

Adelsberg, am 4. Juny 1812.

Der Domainen-Empfänger,
Schmoll.

Zum zweyten Mahl.

Am 15. kommenden Monaths Juny und die darauf folgenden Tage von 8 bis 12 Uhr Morgens, dann von 2 bis 7 Uhr Nachmittag werden in dem nächst Neustadt in Unterkrain liegenden Gute Poganz verschiedene, zum Verlasse des verstorbenen Inhabers Hrn. Franz Xaver Langer gehörigen Mobilien-Gegenstände, als: Tische, Sessel, Kästen, Kanapee, große und kleine Spiegel, Bilder, Bettstätten, Bett- und Tischzeug, Kleider, Wäsche, Zinn, Porzellan, Gläser; mehrere Schießgewehre, Sackuhren; Wanduhren, eine goldene und eine silberne Tabacdose, bey 12 Centner abgezogenen Flachs und Hanf, 1 1/2 Centner Garn, 90 Pfund Schaafwolle, Leinwand, 5 Säur-Bodungen und dergley Geräth; mehrere Oefen, Kühe, Kälber, Schaafe und Schweine, einige Fuhrwägen, drey lakirte zwey- oder vierstige halbgedeckte Wägen, bey 40 Megen Weizen, 60 Megen Haiden, 30 Megen Hirs und Sörshizen, endlich 200 Eimer Bauwein vom Jahre 1811 gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden veräußert.

Es werden demnach diejenigen, welche von diesen Gegenständen etwas zu kaufen wünschen, bey gedachter Versteigerung zu erscheinen, eingeladen.

Verpachtung

eines großen Mayerhofs sammt Grundstücken.

Dieser liegt zu Weitsch, an der Triester Hauptkommerzial-Strasse, eine halbe Stunde von Laybach entfernt, enthält ein neugebautes Herrnhaus mit 9 lichten Zimmern, 2 Küchen, 2 Speisekammern, 1 großes Handlungsgewölb, 4 Stallungen auf 100 Stück Pferde oder Hornvieh, 1 Getreideschittboden auf 1000 Megen Getreid, 3 Rucheln und Obfgärten mit 350 tragbaren Obstbäumen, an gutem Bau-feld bey 30 Megen Anbau und an gutem Heu und Grumeth-fehung jährlich bey 1500 Zenten.

Die sehr vortheilhafte Lage dieser Realitäten biethet die Gelegenheit zu einem vorzüglichen Gasthause und zu großen Spekulationen mit Eisen, Wein und Getreidhandel dar.

Alle diese Realitäten sind nebst der ganzen heurigen Getreid- und Heuerndte bis zum 15. Juny 1812 täglich aus freyer Hand auf 5 oder 10 Jahre zu verpachten, oder auch gegen sehr billige Zahlungsbedingungen eigenthümlich zu verkaufen.

Näher: Auskunft erteilt Herr Perzepteur Joseph Hudabini, nächst der St. Florians-Kirche zu Laybach.